

Kinderhilfe für Siebenbürgen e.V.

Grefenstraße 8
38871 Nordharz Ortsteil Stapelburg
Tel.: 039452/48835
www.roma-kinderhilfe.de
Mail: info@romakinderhilfe.de



Kinder des Staates

Ok, nun ist es wieder soweit, ich sitze hier in unserem Mini-Büro und versuche mich darauf zu konzentrieren, Ihnen einen möglichst guten Einblick in unsere Arbeit zu geben. Es wird immer schwerer, alles in einem Brief zu vereinen, da ich immer das Gefühl habe, nie alles unterzubringen.

Normalerweise sollte ich jetzt ruhig sein, denn alle Kinder des Kinderhauses und auch meine eigenen sind in Kindergarten und Schule und nur mein kleiner 4 Monate alter Moritz schläft friedlich neben mir, die Sonne scheint und doch wird es jeden Tag kälter, der Herbst ist gekommen. Wenn ich aus dem Fenster sehe und die vielen bunten Blätter, dann gleiten meine Gedanken ab, so wie es mir oft passiert besonders in letzter Zeit. Man denkt immer, dass man mit der Zeit abgebrühter wird, mehr aushalten kann und dann noch bessere Pläne machen kann und dann ruckzuck wird man knallhart in die Realität versetzt, die ganz klar erkennen lässt, dass man nur ein kleiner Mensch auf Erden mit vielen Gefühlen und Eindrücken ist und dass es Momente gibt, in denen es ganz egal ist, wieviel man studiert hat und dass, es einem nichts nutzt. So ging es mir vor wenigen Tagen...

Ich saß in einem kleinen Büro des staatlichen Mutter-Kind-Heims in Sibiu und wartete auf eine Sozialarbeiterin, die mich angerufen und um Hilfe gebeten hatte. Sie verspätete sich ein wenig und so hatte ich Zeit die vielen Aktenberge in der Ecke zu begutachten. Ein Berg voller Papier, auf der Seite um Seite menschliche Schicksale geschrieben standen. Informationen für Gemeinden, Richter, Sozialarbeiter...ich fragte mich, ob wohl auch nur ein einziger Klient seine Akte je gesehen hatte.

Dann kam die Sozialarbeiterin und freute sich sehr mich zu sehen. Sie nahm Platz und bat eine Kollegin „SIE“ zu holen. Während mir ein Kaffee eingeschenkt wurde, ging die Tür auf und ein junges Mädchen mit struppigem Haar und leerem Blick wurde hineingeschoben. Sie hielt ihr Baby auf dem Arm und an ihrem Blick konnte man sehen, wie allein und schutzlos sie uns gegenüberstand...<WIR< die wir entscheiden durften, was jetzt geschehen soll...ich begann mich unbehaglich zu fühlen.

Man erklärte mir das sei Ionela mit ihrem 1,7 Monate alten Kind. Sie sei 18 Jahre alt und habe die letzten vier Jahre in einem Kinderheim gelebt, wo sie dann auch schwanger geworden war. Nun sehe der Staat vor, sie in ihr Elternhaus zu integrieren, da sie volljährig sei und ich solle mit einem Fenster helfen, denn das Haus sei seit Jahren verlassen...Ich sah das Mädchen an und wusste, dass man sie loswerden wollte, sie sollte gehen, die Hilfe von Seiten des Staates ist beendet...sie blickte ins Leere. Vorsichtig begann ich sie zu fragen, was überhaupt geschehen sei und es war den anderen im Raum anwesenden Personen nicht recht, dass ich so viele Fragen stellte. Egal ich MUSSTE wissen, was es war, dass in diesem Fall bei mir eine Gänsehaut hervorrief. Langsam und sehr stockend erzählte mir Ionela ihre Geschichte, wie sie 14 Jahre lang mit noch 5 jüngeren Geschwistern zusammen mit den Eltern in einem baufälligen kleinen Haus gelebt habe, dass sie nie genug zu essen hatte und dass der Vater sehr viel getrunken hat.

Dann stockte ihre Stimme und sie brauchte einige Minuten um sich zu fangen, dann sah sie mich an und redete über jenen Morgen, der ihr Leben für immer verändert hatte und noch weiter verändern wird. Sie sprach von einem Morgen vor 4 Jahren, kurz vor Weihnachten, an dem sich die Eltern stritten und der Vater die Mutter schlug. Ionela brachte ihre jüngeren Geschwister in den Kindergarten, damit sie nicht Zeuge dieses Streites werden sollten. Als sie zurückkam, war es sehr still im Haus und sie brauchte einige Momente bis sie begriff, dass das Bündel Mensch, das durch schwere Kopfverletzungen getötet worden war...ihre Mutter war...was dann passierte, daran konnte sie sich danach nicht mehr genau erinnern, so wie bei einem Filmriss. Nur eins war klar, Mama atmete nicht mehr, Papa hatte sie tot geprügelt....

Aus ihrer „AKTE“ ging hervor, dass damals alle sechs Kinder ins Heim gekommen sind, weil niemand der Verwandten auch nur eins der Kinder aufnehmen wollte. So hatte der Staat seine Pflicht getan, bis heute, denn heute war seine Pflicht zu Ende. Jetzt sollte sie also mit einem Kind, mit einem Fenster als Unterstützung in die Bude einziehen, in der sich all diese furchtbaren Momente abgespielt hatten. Man forderte in der Akte eine Unterschrift von mir, dass ich mit dem Fenster helfe...ich hielt den Atem an um nicht zu platzen vor Wut...

Da saß nun dieses arme Mädchen vor uns und war uns gnadenlos ausgeliefert, wir hatten die Macht sie dahin zu schubsen, wo wir wollten. Man wollte sie loswerden, sie war lästig. Ich sah in ihr Gesicht und wusste, dass ich das einfach nicht tun durfte. Nein, ich wollte nicht Teil dieser Akte sein, zumindest nicht so. Wie konnten diese Damen es wagen auch nur in Erwägung zu ziehen, Ionela an einen solchen Ort zu schicken...allein...

Ich wusste das die Mittel knapp sind und dass ich mich hier dann weit aus dem Fenster lehnte, aber ich erklärte den anwesenden Damen, dass ich dieses Mädchen mitnehmen, unterbringen und betreuen würde, bis sie selbst entscheiden konnte, was sie aus ihrem Leben machen wollte. Ich sah sie mit dem Herzen einer Mutter und es standen mir Tränen in den Augen, dass ich tatsächlich über diesen bescheuerten Fensterplan nachgedacht hatte...Wer war ich denn bitte, um so etwas nur in Erwägung zu ziehen. Es schien bequem. Das war es. Ich schämte mich in Grund und Boden.

Nach einigen Diskussionen, die zu sinnlos waren, um sie hier zu schreiben, übergab man mir den Fall. Das Kind und das Kindeskind waren nun nicht mehr Kinder des Staates, sie waren jetzt meine Kinder und somit stand für mich eine neue Herausforderung auf dem Plan, die ich zu bewältigen habe und ich hoffe, dass ich die Wohnung irgendwie finanziert bekomme und dass ich genug weiß um einen solchen Fall auch erfolgsversprechend zu fördern bis ein eigenständiges Leben möglich ist. Natürlich kann ich es nicht versprechen, dass es klappt, aber ich kann versprechen, dass ich mir die größtmögliche Mühe geben werde.

Die Kinder des Staates sind verlorene Kinder, sie mucken nicht mehr auf, aber Ionela lächelte, als sie merkte, dass sie nicht alleingelassen wurde. Dass man nicht mit ihr machte, was man wollte und dass sie vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben so etwas wie Fürsorge erfahren hatte.



Kinder des Staates: stigmatisiert, ausgestoßen, ohne Hilfe und ohne Perspektive



So sehe ich auch jetzt die Kinder aus unserm Hort in Sura-Mare mit anderen Augen. Jeden Mittag bringen wir ihnen ihr Mittagessen und da haben wir ordentlich zu schleppen, denn es sind mittlerweile 90 Kinder, die dort betreut werden um ihre Hausaufgaben zu machen. Auch sie wären zu großen Teilen Kinder des Staates geworden. Man gut, dass wir mit gezielter Hilfe eingegriffen haben, Familien unterstützt und uns um die Kinder gekümmert haben, es wird Generationen verändern. Nächstes Jahr im Herbst werden die ersten meiner Schützlinge ein Gymnasium in Sibiu besuchen...ein absoluter Wahnsinn...sie haben Häuser gebaut, aus Steinen und jede Familie aus der Siedlung kämpft für ein besseres Leben. 10 Jahre und solche Erfolge. Ich bin immer sprachlos wie sich Menschen entwickeln könne, wenn man ihnen auch nur eine kleine Chance gibt.



Auch die 16 von uns angenommenen Kinder im Kinderhaus wären Kinder des Staates geworden und auch, wenn ich hier manchmal das Gefühl habe, dass die Wäschberge nie enden, immer wieder Elternabende sind, bei denen wir uns aufteilen müssen und es doch nicht schaffen zu allen zu gehen und so bin ich doch sehr sehr dankbar, dass wir diese Kinder aufnehmen konnten. Mittlerweile sind sie keine Babys mehr, aber sie fordern unsere ganze Aufmerksamkeit, waren doch auch sie einst schutzlos der Willkür anderer ausgeliefert. Wenn ich daran denke, wie oft mir auch meinem Weg eine verlorene Seele begegnet, bin ich dankbar dafür, jemandem helfen zu können. Dann wird mir ganz warm ums Herz.

Man sollte ja eigentlich meinen, dass wir genug zu tun haben, aber Tabita und ich konnten es einfach nicht akzeptieren, dass die Kinder, die neben der Müllhalde von Turnisor noch immer nicht regelmäßig zur Schule gehen und so haben wir diesen September beschlossen, da mal etwas mehr zu machen als nur Nothilfe. Wir haben jahrelang versucht durch Patenschaften zumindest den Hunger zu besiegen, aber die Zustände sind fast noch schlimmer, als die, die ich vor 10 Jahren in Sura Mare gefunden habe.

Und doch habe ich Hoffnung, dass, wenn wir da mal richtig eingreifen und die Familien so unterstützen, dass sie eine deutliche Verbesserung sehen, es auch schaffen könnten mit gezielter Hilfe ein Aufstehen dieser Menschen hervorzurufen, so wie es uns in Sura Mare auch gelungen ist. Ein Anfang ist, dass ich stolz behaupten kann, dass alle Kinder dort in Schule und Kindergarten gehen. Wir kontrollieren die Angesehenheit jeden Tag und helfen, wo wir können.

Jetzt kommt aber wieder der Winter und ich weiß auch, dass es schwerer wird. Es ist leider so, dass im Winter immer die Kosten explodieren und glauben Sie mir, vor jedem Winter graut es mir immer schon, ob wir wieder finanziell alles stemmen können, was wir zu stemmen haben. Winterholzhilfe, die Heizkosten für Kinderhaus und Hort, Nothilfe und natürlich noch die Mammutaufgabe für über 100 Familien ein schönes Weihnachten zu bereiten.

Vielleicht nerve ich Sie mittlerweile mit meinem Gebetle, aber ich kann nicht anders, weil all diese Kinder zu uns kommen und weil sie uns so ansehen und weil wir trotz der Logik, nicht jedem helfen zu können, einfach Menschen geblieben sind. Menschen die nicht abgestumpft sind, trotz der vielen Jahre in diesem Bereich. Und ich bin

zutiefst dankbar, dass wir hier jeden Tag kämpfen dürfen, denn zumindest haben wir eine Wahl. Menschen wie Ionela hatten diese Wahl nicht und Momente, wie der mit ihr, zeigen mir einfach immer nur wieder einmal, dass es nicht selbstverständlich ist eine Wahl zu haben, da sich niemand aussuchen kann, wo er geboren wurde.

Und doch können wir eingreifen und denen eine Stimme geben, die keine hatten. Denen Hoffnung geben, die aufgegeben haben und nicht immer einverstanden sein mit den Lösungen anderer nur, weil sie bequem sind. Wahre Hilfe ist nicht bequem, sie ist harte Arbeit auch an den Menschen denen man hilft, aber auch an sich selbst. Und ich schwöre, dass, wann immer mir eine verlorene Seele begegnet, ich versuchen werde, zusammen mit meinem Team, alles dafür zu tun ihr zu helfen.

Niemals vergessen, niemals aufzugeben. Das ist das Wichtigste und daher möchte ich Sie bitten uns auch diesen Winter mit einer Spende zu unterstützen. Die Kinderhilfe ist ein kleiner Verein der keine große Verwaltung hat, aber dafür sehr viele ehrenamtliche Mitarbeiter, die mit ganzem Herzen dabei sind. Im Buch "der kleine Prinz" steht geschrieben: „Was Du Dir vertraut gemacht, für das bist Du verantwortlich.“

Bitte lassen Sie mich nicht allein, denn mir ist klar, dass wir eine immense Verantwortung haben und doch wollen wir mit Ihrer Hilfe mehr sein, als eine Akte. Wir wollen wahre Hilfe sein. Und vielleicht wird auch Ionela dieses Weihnachten als ein schönes Weihnachten empfinden....

Sibiu im Oktober 2017

Ihre Jenny

Spenden an:

Harzsparkasse
Volksbank

IBAN: DE 16 8105 2000 0300 6459 61
IBAN: DE 65 8006 3508 5100 2701 00

BIC: NOLADE21HRZ
BIC: GENODEF1QLB

